



Werke von Florentine Mulsant, Lowell Liebermann, Joachim Andersen und anderen

> Piccolo Concertos

Jean-Louis Beaumadier (Piccolo), Prague Symphony Orchestra, Ltg. Vahan Mardirossian
Skarbo DSK3192

> Die Piccoloflöte gilt als eines der lautesten nicht-elektronischen Musikinstrumente überhaupt, und wer sich an sein „erstes Mal“ auf dem zierlichen Instrument zurück-erinnert, wird sicher auch das Erschrecken über die fürchterlich lauten und wohl eher selten gleich schönen, sondern vielmehr un-schön schrillen Töne nicht vergessen haben. In der Orchesterliteratur denken wir an die glanzvollen Parallelführungen, die den Streichern die funkelnden Diamantimpulse auf den warmen Klang setzen, denken an virtuosos Flirren gleich den Schwingen nervöser Kolibris, aber im ersten Moment denken wir sicher nicht an facettenreiches Farbfunkeln.

Eines Besseren belehrt wird die Musikliebhaberin durch die scheinbar unendlichen Nuancierungsmöglichkeiten, die der renommierte Rampal-Schüler Jean-Louis Beaumadier seinem Instrument zu entlocken weiß: Gerade im 20. Jahrhundert und durch Komponisten unserer Tage erhält die Piccoloflöte glanzvolle Konzertauftritte, die faszinieren und auch noch den letzten Rest von ehemaliger Militärpfeifen-assoziaton vergessen lassen.

Auf der vorliegenden CD hat Beaumadier ausschließlich Originalkonzerte für Piccolo und Orchester eingespielt, die ausnahmslos faszinierend und von berückender Expressivität sind. Wir dürfen die hochpoetische Klangkunst von Florentine Mulsant kennenlernen, die

ihr Konzert für Piccolo 2017 Beaumadier widmete; Lowell Liebermanns melodramatischen und hochvirtuosens Zugang im Dialog Solo-Orchester; Carl Joachim Andersens virtuosos Feuerwerk. Als liebenswert-persönliches Klangwunderwerk ist das *Kilumac-Concertino* op. 36 von Véronique Poltz Beaumadier gewidmet ebenso wie Régis Campos *Touch the sky* (2019), dessen visionäre Grundlage die Inspiration des Blicks aus einem Flugzeug ist. Die daraus resultierende poetische Inspiration wandelt Beaumadier in berückende Klangmomente um, die ungeahnte Facetten seines Instruments zeigen. Jean-Michel Damases letztes vollendetes Werk wurde ebenfalls Beaumadier gewidmet – auch hier erleben wir die denkbar faszinierendste kompositorische Auslotung spieltechnischer Möglichkeiten des Piccolos.

Diese CD ist eine spiel- und kompositionstechnische „State of the Art“-Aufnahme, die einen Referenzpunkt in der Piccolokonzertliteratur bilden wird und zugleich in überaus beglückender Form den Horizont für zeitgenössische Konzertliteratur eines bemerkenswert wandlungsfähigen Instruments erweitert. Das Prager Radiosymphonieorchester unter der Leitung von Vahan Mardirossian ist Jean-Louis Beaumadier ein kongenialer Spielpartner in dieser exemplarisch faszinierenden Einspielung. <

Christina Humenberger



Máté Bella/Balázs Horváth/Dan Dediu

> Zukunftsmusik ostwärts

Miklós Lukács (Zymbal), Philharmonisches Orchester Altenburg-Gera, Ltg. Péter Dobszay/Lutz Rademacher
Rondeau/Klanglogo 1530

> Ein kühles Tutti-Crescendo, darauf archaisch und zugleich neuartig anmutende Zymbaltöne: Musikalische Gegenwelten bilden in *Sounds of Generation Y Part II* von Máté Bella (*1985) zwar starke Kontraste, aber keine schroffen Zäsuren. Das gilt auch für die anderen auf dieser CD zusammengefassten Auftragskompositionen. Der gebürtige Ungar Franz Liszt, der im 19. Jahrhundert die europäische Musikkultur als Kapellmeister und Operndirektor von Weimar einflussreich mitgestaltete, wurde in den Jahren 2018 und 2019 zum Vorbild für eine verdichtete Kooperation, in deren Rahmen das Philharmonische Orchester Altenburg-Gera in Bukarest gastierte und mit dem Orchester von Geras Partnerstadt Temeswar in Gera Mahlers 3. Symphonie aufführte. Im Projekt „Zukunftsmusik Ostwärts“ gelangten in den Altenburger und Geraer Abonnementskonzerten Werke bedeutender ungarischer und rumänischer Komponisten zur Uraufführung.

Die drei Partituren zeichnen sich nicht nur durch eine zum lustvollen Hören auffordernde Ton-sprache aus, sondern auch durch die programmatische Energie, mit der Überlieferungen aus der Vergangenheit und deren transformatives Potenzial in aktuellen musikalischen Schreibweisen zum Einsatz gelangen. Schon die Ergänzung der dem Orchester zugewiesenen spektralen Harmonien durch das Soloinstrument im Zymbalkonzert von Máté Bella, die Fortsetzung eines

früheren Werks, wirkt fremd und doch anheimelnd.

Auch Dan Dediu (*1967) und Balázs Horváth (*1976) reflektieren technisch erweiterte Klangphänomene mit den spieltechnischen Möglichkeiten konventioneller Besetzungen. Aber sie tun dies nicht mit synthetisch-kalten, sondern mit wärmenden Klangfigurationen. In seinem Klarinettenquintett *Playlist*, dessen fünf Sätze mit musikgeschichtlich relevanten Jahreszahlen zwischen 1645 und 2018 betitelt sind, reiht Horváth von ihm variierte Reverenzen an die dem heutigen Raum Thüringen verbundenen Komponisten Schütz, Fasch, Schumann und Reger. Im Finale wirft Horváth dieses Material zusammen und liefert den Musikern Vorgaben, für welche sie Möglichkeiten technischer Veränderungen und Manipulationen mit den eigenen haptischen Fertigkeiten aufgreifen.

Dan Dedius Cellokonzert folgt einem inhaltlichen Plan: Er nimmt Fragmente des kollektiven Gedächtnisses, z. B. Splitter musikalischer Formen, allegorischer Symbole und mythischer Figurentypen, als Anlass für die kompositorische Ausgestaltung. Solisten sollen bei der Wiedergabe ihren eigenen spontanen Empfindungen folgen.

In allen drei Werken geht es nicht um ein konkurrierendes Entweder-Oder zwischen technischer und instrumentaler Wiedergabe, sondern um die Kontinuität der Musikerzeugung an sich. Es scheint, als motiviere der technische Fortschritt die Komponisten zu kreativer Frische und einer Selbstbesinnung, in welcher ästhetische Diskrepanzen zu Dissonanzen und Simplizität überwunden werden. Starkes Resultat eines starken Großprojekts. <

Roland Dippel